

Der weniger bekannte Verwandte



Silhouette des Schwarzmilan mit abgerundeter Schwanzform.



Silhouette des Rotmilan mit gegabelter Schwanzform.

Der Schwarzmilan hat ein riesiges Verbreitungsgebiet und gilt weltweit als häufigster Greifvogel. Sein Brutgebiet reicht von den Küsten des Atlantiks bis zum Pazifik, vom nördlichen Polarkreis bis nach Südafrika und Australien. Einzig in Amerika fehlt er. Dennoch ist er hierzulande weniger bekannt als sein Verwandter, der Rotmilan – dies hat verschiedene Gründe. Text: bhe

Der Schwarzmilan ist ein konsequenter Zugvogel, er hat dieses Verhalten in den letzten Jahrzehnten kaum verändert. Eine Schwarzmilan-Beobachtung im Winter ist in der Schweiz immer noch die Ausnahme. Ganz anders der Rotmilan: Er galt früher in der Schweiz ebenfalls als Zugvogel und verbrachte die kalte Jahreszeit vorwiegend in Südfrankreich und Spanien. Seit die Winter bei uns milder geworden sind, bleiben viele Rotmilane aber hier und beziehen nachts gemeinsame Schlafplätze auf Bäumen. Der Winterbestand des Rotmilans hat sich allein in den letzten zehn Jahren verdreifacht, heute verbringen rund die Hälfte aller Schweizer Rotmilane den Winter «zu Hause». Daher ist der Rotmilan hier oft viel präsenter.

Lebt gerne in der Nähe des Wassers

Zudem hat die Brutpopulation des Rotmilans in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen, von gerade mal 100 in den 1970er-Jahren auf aktuell rund 3500 Brutpaare.

Der Schwarzmilan unterscheidet sich vom Rotmilan durch seinen weniger gegabelten Schwanz

Damit hat er den Schwarzmilan mit seinen bis zu 3000 Brutpaaren in der Schweiz sogar überholt. Beide Milan-Arten gehören hierzulande zu den verbreiteten Brutvögeln und gelten als nicht gefährdet.

Ein weiterer Grund für die geringere Bekanntheit des Schwarzmilans sind seine Habitatsansprüche. Er hält sich gerne in der Nähe des Wassers auf, vor allem im Bereich von Seen, Flüssen und Feuchtgebieten, wo er oft nach verendeten Fischen sucht. Er brütet in Auenwäldern und Ufergehölzen und entfernt sich kaum mehr als zehn Kilometer von Gewässern. Diese Vorliebe hat ihm auch den deutschsprachigen Trivialnamen «Wassermilan» eingebracht. Der Rotmilan hingegen zeigt sich viel öfters im Landwirtschaftsgebiet und in den Siedlungen.

Früh zurück und früh wieder weg

Obwohl die europäischen Schwarzmilane südlich der Sahara überwintern, kehren sie im Frühjahr sehr zeitig, das heisst bereits ab Anfang März in die Brutgebiete zurück. Sie besetzen ihre Brutreviere und beginnen mit dem Horstbau oder der Instandsetzung ihres langjährigen Horsts. Dieser wird häufig auf den Nestern anderer Greifvögel oder Krähen errichtet. Dabei werden auch Papier- oder Plastikfetzen eingearbeitet. In der Balzzeit sind die Schwarzmilan-Paare recht ruffreudig und lassen ihre typischen wiehernden und trillernden Rufreihen hören, bevor sie auf dem Horst oder einem hochgelegenen Ast kopulieren. In der zweiten Aprilhälfte werden die meist zwei bis drei Eier ausgebrütet, die Jungvögel verlassen nach 40 bis 45 Tagen bereits ab Ende Juni das Nest. Ab Mitte Juli verlassen die Schwarzmilane die Brutgebiete, wobei die Jungvögel 3 bis 4 Wochen später wegziehen. Nach Mitte August sieht man kaum mehr Schwarzmilane. ■



Schwarzmilane haben eine stark braune Grundtönung, ihr italienischer Name Nibbio bruno passt daher hervorragend.



Schwarzmilane sind im Flug durch ihren weniger gegabelten Schwanz auch bei schwierigen Lichtverhältnissen vom Rotmilan zu unterscheiden (vergleiche Silhouette).